

SCHLÜSSELÜBERGABE 2009
am Fasnetssamstag, 21.2.2009
Rede OB

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 21.2.2009 – 11 Uhr!

**Liebe Gebührenzahler,
liebes närrisches Volk,**

die Hochfesttage der Schramberger Fasnet beginnen traditionell mit der Entmachtung des OB, mit der „Schlüsselübergabe“ als Public-Viewing–Veranstaltung oder ins Deutsche übersetzt: mit dem Rudelgaffen. Zu dieser Veranstaltung unter dem Motto: „Umsonst und draußen“, also „open air“, begrüße ich Sie ganz herzlich.

Dies ist übrigens die 60. Schlüsselübergabe in der bald 100–jährigen Geschichte der Schramberger Narrenzunft - für mich ist sie die 18.!!

Mein besonderer Gruß gilt heute Morgen auch dem „Alternativen Elferat“. Ebenfalls ein Jubilar. Feiert doch dieser, wie Sie unschwer auf dem Transparent am Rathaus sehen, sein 30-jähriges Jubiläum. Herzlichen Glückwunsch hierzu! Der AE hat meines Erachtens in dieser Zeit unsere Fasnet bereichert und auch seinen Frieden mit der Traditionszunft geschlossen. Gut, die AE-Elfer sind ja inzwischen auch in die Jahre gekommen und wohlsituierte ältere Herren und Damen, die sich beim Betreten einer Disco nun auch anhören müssen: „Jetzt kommen Sie schon zum Sterben hierher“!

Zusammenfassend fällt mir zum AE nur eines ein: „Mehr Brauchtum geht nicht“!

Mit Sieghart Hafner, einem unserer Büttel, begrüße ich einen weiteren Jubilar. Fährt am Montag das 50. Mal den Bach na. Große Gratulation. Erhält dafür das Recht, auf Lebzeiten der Da-Bach-na-Fahrt auf der Ehrentribüne beizuwohnen!

Gerne hätte ich an dieser Stelle unsere Landtagsabgeordneten begrüßt. Hätte mich dann dafür bedanken können, dass das Land Schramberg schon seit Jahren für ein exklusives Experiment auserkoren hat - nämlich die Erprobung fahrbahnbreiter „Rüttelstreifen“ zur Verkehrssicherheit im Bereich Schillerstraße beispielsweise. Vielen Dank!!

Ich freue mich über die Anwesenheit vieler ehemaliger oder aktiver Banker. Sie stimmen der Zunft sicherlich zu, wenn diese in ihrem diesjährigen Fasnetmotto feststellt: „Trotz Wirtschaftsflaute, Börseloch, a gscheite Fasnet braucht mer doch“!

Apropos Banker: Was ist der Unterschied zwischen einem Investmentbanker und einer Pizza? Die Pizza kann eine vierköpfige Familie ernähren.

Aber auch Investoren haben es in dieser Wirtschaftskrise nicht einfach. Klagt ein Investor: „Diese Krise ist schlimmer als eine Scheidung. Ich habe die Hälfte meines Besitzes verloren und bin immer noch verheiratet“.

Da lob ich mir doch unsere heimische Industrie, insbesondere unseren Ehrenbürger, Dr. Steim. Nach dem Kauf von Carl Haas, Bruker-Spalek, Federle-King und Junghans, kommt jetzt noch eine Hühnerfarm dran. Er kauft eben alles was Federn hat!!

Auch unsere Gemeinderäte sind so richtig tolle Weiber und Mannen und lassen sich durch nichts in ihrem Selbstbewusstsein erschüttern.

Besonders Anneliese Bendigkeit. Aus der CDU-Fraktion wird kolportiert, dass sie zu Hause sogar ein Doppelbett für sich alleine hat, damit sie sich auch nachts quer legen kann.

Für Anneliese habe ich noch einen Hinweis: „Je öfters Du in der Zeitung komm'sch, um so öfters putzet die Leut' den Hintern mit Dir“.

Oder auch der Uli Bauknecht. Im letzten Jahr hatte er eine verletzte Schulter. Dies kam vom eigenen Schulterklopfen.

Deshalb betet er auch jeden Abend wie folgt: „Lieber Gott, nimm es hin, dass ich was Besonderes bin!!“

Wir haben auch Mandatsträger, denen die Bekleidung nicht so wichtig ist, die sind gekleidet wie von einer Karawane zurückgelassen. So wurde Detlev Kügler von seiner Partnerin Elke ob seines alten Hemdes gerügt. Seine Entschuldigung: „Dieses Hemd ist zu schlecht für die Altkleidersammlung!“

Wir haben aber auch Vertreter des ehrwürdigen Handwerks in den Reihen unserer Gemeinderäte. So Metzgermeister Böhler. Der bediente vor kurzem eine Kundin. Diese: „Ich hätte gerne 200 Gramm Leberwurst, aber von der groben, fetten“! Darauf Böhler: „Unsere Auszubildende ist diese Woche in der Berufsschule“!

Ihm geht auch langsam die Fernsehserie „Bauer sucht Frau“ auf den Geist. Er fordert hingegen die Überleitung zur Serie „Kalb sucht Metzger“!

Aber lassen Sie mich von den Gemeinderäten zu den Elfern übergehen, die ja die nächsten Tage regieren wollen. Und manche von ihnen sind auch in einer Doppelrolle, also doppelt da. Gell Udo!

Manche gleichen einer von Mac Donalds geformten „Ranzengarde“, sind aber ob ihrer Rundung bei den Frauen beliebt. Man kann die 2 Stunden streicheln ohne eine Stelle zweimal zu berühren!

Trotz fortgeschrittenem Alter haben sich manche Elfer sehr gut gehalten und noch eine glatte Gesichtshaut. Nun gut, wer keinen Humor hat, kann auch keine Lachfalten kriegen!

Trotzdem haben einige Probleme mit dem Älterwerden, speziell mit dem ihrer Frauen!

Und viele haben doch nur geheiratet, weil verheiratete Männer laut Statistik älter werden als unverheiratete. Ob das so stimmt weiß ich nicht. Unstrittig ist: Es kommt einem nur länger vor.

Dieses Jahr sind ja auch Gemeinderatswahlen. Diese werden von unserem Wahlamt sehr sorgfältig vorbereitet. Unmittelbar vor den Wahlen dürfen keine „Langnese-Fahnen“ mehr aufgehängt werden - soll in Bayern immerhin 28% der Stimmen bekommen haben!

Zunächst werden aber die Narren regieren. Hubbe Dold und seinen Mannen habe ich für dieses Jahr wieder einige Ratschläge mitgebracht.

- **Da der Zunftball heute Abend sich auch mit Wellness und Sport beschäftigen wird, warne ich vor einem falschen Umgang mit Sportlern. Im Jahr des Sports 2008 fragte der Vorsitzende der 08er, Christian Blessing, bei einem Turnier einen Organisatoren: „Kann ich für die Mannschaft eine Kiste Mineralwasser haben?“ Antwort: „Ja, das ist ein faires Angebot“.**
- **Belauscht wurde auch ein Gespräch zwischen einem Kunstexperten und einem Sportler. Der Experte im Schloss: „Ich bin ganz entrüstet, wechselte doch ein Rubens für neun Millionen den Besitzer und ein van Gogh geht für zehn Millionen weg“. Darauf der Sportler: „Tja, die Fußballvereine ruinieren sich selbst“!**
- **Ich hoffe, die Zunft setzt sich in diesen Tagen auch für eine verbesserte Infrastruktur in unserer Stadt ein. Insbesondere die Ansiedlung –Neininger mal weghören– von Ikea wäre interessant. Dann wäre auch bei uns die Kinderbetreuung bis 20 Uhr gewährleistet!**

- **Aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht empfehle ich der Zunft, dieses Jahr auf das Auswerfen von Brezeln zu verzichten, nachdem der frühere amerikanische Präsident, George W. Bush, beinahe an einer Brezel erstickt wäre. Sie erinnern sich?
Jedenfalls sollte auf allen Brezeln folgender Warnhinweis angebracht werden: „Achtung: Wenn Sie von dieser Teigware mehr abbeißen, als in Ihrem Mund Platz hat, führt dies zu akuter Atemnot, Schadenfreude und Lachanfalle in ihrer Umgebung“!**
- **Obwohl ich weiß, dass Elfer bei der Aufnahme alkoholischer Getränke eher zurückhaltend sind, kann ich bezüglich des Alkoholkonsums Entwarnung geben. Mediziner haben nämlich festgestellt, dass Lachen die Funktion der Leber verbessern würde. Und im Übrigen, Sie wissen ja, „die Leber wächst mit ihren Aufgaben“!**
- **Schlussendlich möchte ich jetzt dem Zunftmeister noch ein paar Motto-Orden als eiserne Reserve übergeben. Dann muss er nach dem Hanselsprung nicht, wie die Jahre zuvor, die Orden bei den Elfern und Oberrarren wieder einsammeln, um sie den Dirigenten der Gastkapellen auszuhändigen!**

Nun sind es der ernsten Worte genug. Ich will auch dieses Jahr angesichts der körperlichen Überlegenheit der Elfer den Rathausschlüssel freiwillig rausrücken und mich danach auf die faule Haut legen.

Die Länge einer Veranstaltung, dies sollte sich die Zunft merken, sollte sowieso immer im Verhältnis zum Fassungsvermögen der Blase stehen. Wir Schwaben sind ja ohnehin keine Menschen, welche viele Worte verlieren.

Dies möchte ich an der überlieferten Geschichte des schwäbischen Ehemannes verdeutlichen, der bei seiner Hochzeit nur vier Worte sagte: „Jo scho“, beim Jawort in der Kirche, „sodele“, bevor es Mittagessen gab und „ezad“, als er am Abend die Hosenträger abstreifte.

Bevor ich den Schlüssel an den ZM übergebe, möchte ich mich noch bei meiner Stadtmusik und ihrer derzeitigen Dirigentin Tanja Witkowski für die Begleitung bedanken.

Ich wundere mich, dass die Musikerinnen und Musiker schon wach sind, denn die drei ärgsten Feinde der Musik sind die frische Luft, das helle Tageslicht und das unerträgliche Gebrüll der Vögel.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine scheene Fasnet. Möge auch alles klar gehen. Dies hoffe ich insbesondere auch für unsere Männer und Frauen vom Bauhof. Trotz 30%igem Krankenstand und hartem Winterdienst haben sie das meiste der Vorbereitungen für die Veranstaltungen doch noch geschafft! Kompliment!!

Auf Sie und unsere Fasnet nun ein Dreifaches: „Narri, Narro“!!